

Kultur

Ziegler von Salzburger Festspielen eingeladen

Das Land Salzburg hat den Genfer Soziologen Jean Ziegler, der als Redner bei der Eröffnung der Salzburger Festspiele 2011 vorgesehen war, wieder eingeladen. Dies berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) am Dienstag. Der Globalisierungskritiker, Sachbuchautor und Politiker Ziegler steht seit einigen Jahren wegen seiner angeblichen Nähe zu Libyens Diktator Gaddafi in der Kritik.

Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler betonte, dass die Landeshauptfrau Gabi Burgstaller und nicht die Festspiele Ziegler ein- respektive eingeladen hätten. «Bei aller Wertschätzung für sein grosses gesellschaftspolitisches Engagement kann man über seine Äusserungen zu Muammar el Gaddafi gerade im Licht der jetzigen Entwicklungen durchaus geteilter Meinung sein», erläuterte sie weiter. Offensichtlich ist Rabl-Stadler über Ziegler nicht auf dem Laufenden. Vor wenigen Wochen sagte der Genfer im Interview mit «Blick»: «Ich bitte Sie – Gaddafi ist nie mein Freund gewesen. Er hat meine Bücher auf Arabisch gelesen und mich einige Male eingeladen, über sie zu sprechen». Er habe zwar Sympathie «für den jungen Hauptmann Gaddafi, der 1969 den sozialistischen und panarabischen Visionen des ägyptischen Staatschefs Gamal Abdel Nasser folgte» gehabt. Aber «jetzt ist er nur noch ein psychopathischer Mörder». (sda)

KONZERTKRITIK

Swing mit allen Sinnen

Das Sextett des Engelbert Wrobel mit dem bezeichnenden Namen «Engelbert Wrobel's Swing Special» ist das Wagnis eingegangen, mit einem Tribut an Lionel Hampton auf grosse Tournee zu gehen. Was John Cocuzzi Vibrafon, Enrico Tomasso, Trompete, Engelbert Wrobel, Klarinette und Saxofon, Chris Hopkins am Klavier und Saxofon sowie Henning Gailing, Kontrabass und Schlagzeuger Oliver Mewes am Mittwochabend den Gästen des Jazz Clubs Chur präsentieren, war Swing vom Feinsten. Damit hat Jazzclub-Präsident Andrea Engi einmal mehr gezeigt, dass man für guten Jazz nicht in der vermeintlich obersten Liga mitspielen muss.

Die Spannweite des Konzerts erstreckte sich genauso auf Bennie Goodman (zwangsläufig), wie in Ansätzen auf Louis Armstrong. Letztlich war es ein Tribut an glanzvollen und unsterblichen Swing. «Tributes» sind mitunter eine zweischneidige Angelegenheit: Entweder spielt man ziemlich ideenlos den Ikonen nach oder man bearbeitet, stets mit dem gebotenen Respekt, das Vorhandene zu seiner eigenen Aussage. Jedoch: Mit Charme, Witz und dem feinen Gespür für die pikanten Details hat das Sextett die Sache auf den Punkt gebracht. Solches setzt Können und Herzblut voraus. Die Formation wirkte dermassen homogen, dass man nicht überrascht gewesen wäre, hätten da einfach so Hampton und Goodman auf der Bühne gestanden. Da ist die vielzitierte Messlatte völlig zu recht hoch gelegt worden.

Längst tief in der Jazzgeschichte verbrieft Standards wurden da neben weniger bekannten Nummern mit mehr als nur einem neuen frischen Anstrich dargeboten. Es spricht für die Qualität der Formation, dass man zu keiner Zeit, auch dann nicht, als am Ende das Ganze fast wie zu einem tranceartigen Selbstläufer wurde, den fein gesponnenen Faden aus der Hand gab. Jeden Einzelnen der sechs Instrumentalisten unter die kritische Lupe zu nehmen, grenzt schon fast an Arroganz. Beim Betrachten der einzelnen Musikerbiografien erübrigt sich jeglicher Kommentar, ausser dem Fazit: ein Konzertabend mit beherztem Swing wie aus dem (Swing)-Lehrbuch, aber nicht nur. Vor allem aber Swing mit allen und für alle Sinnen!

Domenic Buchli

Uncool-Festival

Japanische Töne in der Valposchiavo

Das Uncool Festival Poschiavo garantiert jeweils Musikerfahrten der etwas anderen Art – neu jährlich, gratis und im Sommer.

Von Julian Reich

Es ist das wichtigste kulturelle Ereignis in der Valposchiavo: Das Uncool-Festival. 1999 erstmals durchgeführt, ist man mittlerweile bei der neunten Ausgabe angelangt. Die Sorge um die Finanzierung war eine stete Begleiterin – nichtsdestotrotz legte Cornelia Müller, die Initiatorin, immer wieder aufs Neue spannende Programme vor. So auch 2011, mit einem leicht veränderten Konzept.

Programm für drei Festivals

Neuerdings wird das Festival nämlich jährlich durchgeführt. Dies sei ihrem eigenen Übermut geschuldet, meinte eine schmunzelnde Müller gestern vor den Medien in Chur. Sie habe ein Programm zusammengestellt, das gleich für die nächsten drei Festivals reiche. Ausserdem wird das Festival neu im Juni stattfinden, genauer vom 21. bis 26. Juni. Und: alle Vorstellungen, 23 an der Zahl, sind gratis. «Das wollte ich schon 1999, doch stets meinten alle, das gehe nicht. Aber wenn etwas gratis ist, dann nehmen es die Leute einfach, egal, ob sie es brauchen können.» Genau das will sie, dass die Menschen, ob Einheimische oder Gäste, sich unvoreingenommen auf das Gebotene einlassen.

Und das ist nicht immer eingängig, jedoch stets ungewöhnliche



«Wenn etwas gratis ist, nehmen es die Leute»: Cornelia Müller und Cassiano Luminati bei der Programmpräsentation. (Foto Theo Gstöhl)

Kunst: Quasi als Artist in Residence hat Müller das Shibusa Shirazu Orchestra aus Japan eingeladen, eine 31-köpfige Gruppe von Musikern, Malern und Tänzern. Ihre Musik bewege sich zwischen japanischer Volksmusik, Schlager und Jazz. Zwei Mitglieder werden bei den insgesamt vier Auftritten jeweils ein Gemälde malen respektive Live-Projektionen erschaffen.

Neun verschiedene Künstler und Künstlergruppen hat Müller für diesen Sommer eingeladen. Darunter mit Keiji Haino einen weiteren Japaner, der sich selber als Avantgarde-Gitarrist bezeichnet. Gespannt sein darf man auch auf die

Improvisationstanz-Darbietung der Einheimischen Paola Gianoli. Oder wenn Müller selbst gemeinsam mit der Jazzlegende Marshall Allen (Sun Ra Orchestra) zu Fotografien aus der Valposchiavo improvisiert.

Workshops in den Schulen

Wie bereits in den Vorjahren werden auch heuer vor dem Festival Workshops in den Schulen des Tals durchgeführt. «Damit die Kinder, die ja meist früh ins Bett müssen, auch mitbekommen, dass da etwas passiert im Tal», so Müller. Und damit sie erfahren, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, sich auszudrücken. Diese Workshops sollen

von Journalisten begleitet werden, die aus diesen Eindrücken dann die erst während des Festivals erscheinende Programmzeitung erstellen werden.

Freie Fahrt

Dass das Festival auch einen wirtschaftlichen Faktor für das Puschlav darstellt, betonte Cassiano Luminati, der Präsident der Region und des Ente Turistico Valposchiavo. Auch deshalb bietet der örtliche Tourismusverein Pakete an, die sowohl Anfahrt wie Übernachtung und freie Fahrt während des Festivals beinhaltet.

www.uncool.ch

Ausstellung

Tierische Schönheiten

Das Kunsthaus Zürich widmet sich bis 31. Juli dem Tierischen in der Kunst.

Von Karl Wüst

Tiere spielen in der bildenden Kunst seit jeher tragende Rollen. Das Kunsthhaus Zürich zeigt dies mit der thematisch gegliederten Ausstellung «Hundkatzenmaus». Zu sehen sind bis 31. Juli rund 100 Werke vorwiegend aus der museumseigenen Sammlung.

Gehe man durch die abgeschiedenen Gänge des Kunsthhauses, laufe einem bisweilen eine Maus über den Weg, erzählte gestern Christoph Becker, der Direktor des Museums. Das dürfte auch der Kuratorin Sibyl Kraft und Hans Ruedi Weber, im Museum Leiter der Kulturvermittlung, des Öffern passiert sein, als sie die Sammlungsdepots des Kunsthhauses nach tierischen Kunstwerken durchstöberten.

Sieben Kapitel

Ihre Auswahl umfasst Werke der letzten 800 Jahre – zumeist Gemälde, Grafiken, Zeichnungen, zudem Skulpturen, Fotos, Videos –, wobei auch einige Leihgaben darunter sind. Kraft und Weber haben sich für eine kulturhistorische Gliederung entschieden, um das Verhältnis von Mensch und Tier im Laufe der Geschichte zu dokumentieren. Wie haben Menschen Tiere wahrgenommen? Und in welchen For-



Im Reich der kultivierten Tiere: das Gemälde «Alpweiden» von Giovanni Segantini aus den Jahren 1893/94. (Ky)

men und Funktionen sind sie in der Kunst aufgetaucht? Sieben thematische Abteilungen sollen dazu beitragen, diese Fragen zu beantworten. Zum Beispiel «Schemen unserer Seelen». Hier sind Werke versammelt, die anhand von Tierdarstellungen Legenden, Märchen, Mythologien erzählen oder menschliche Schreckensvisionen offenbaren. Man trifft auf Arnold Böcklins Gemälde «Der heilige

Antonius predigt den Fischen» (1892), Heinrich Füsslis Bild «Tantania liebkost Zettel mit dem Eselskopf» (1793) oder Max von Moos' beunruhigendes Werk «Der Vertierete» (1948).

Doch eigentlich beginnt die Ausstellung schon vor der Ausstellung. Etliche Werke haben Sibyl Kraft und Hans Ruedi Weber keiner Abteilung zugeordnet und vor den thematischen Räumen platziert. So

stossen der Besucher, die Besucherin zuerst auf Kollers Gemälde «Springender Hund» (1857), dann auf Joseph Beuys' Kojoten-Video «I like America, America likes me» und auf Mario Merz' Wandbehang «Oltre la siepe» (1981).

Wer dann beim Eingang Katharina Fritschs Skulptur «Frau mit Hund» (2004) gegenübersteht, kehrt nicht mehr um.

www.kunsthhaus.ch